

AUS DEM **DUNKEL** DER **VORZEIT**

Altenburgs prähistorische Sammlung in neuem Licht

KAG Altenburger Museen


LINDENAU-
MUSEUM
ALTENBURG
Kunstgasse 1


RESIDENZSCHLOSS
ALTENBURG 
SCHLOSS- UND KULTURBETRIEB DER STADT ALTENBURG



INHALT

Vorwort	9
Roland Krischke	
Altenburgs prähistorische Sammlung in neuem Licht	13
Ronny Teuscher	
<hr/>	
Dämmerung der Vorzeit	16
Friedrich Arno Große (1819–1895) und die frühen prähistorischen Betätigungen der GAGO	
Ronny Teuscher	
Ein Fund macht Geschichte. Der Hortfund von Schlöben	34
Matthias Seifert & Ronny Teuscher	
In den Stein gebohrt	38
Zur Technik des Steinbohrens im Neolithikum	
Michael Förch	
Münzen im Gefäß	54
Ein Münzschatz aus Gerstenberg	
Gustav Wolf	
Auf Dauer bewahrt	62
Die Sammlungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes im Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Altenburg	
Doris Schilling	
Eberjagd am Mittelmeer	80
Ein Altfund blüht auf	82
Neue Erkenntnisse zum bandkeramischen Brunnenfund von Rehmsdorf	
Harald Stäuble & Christoph Herbig	
Pioniergeist im Altenburger Land	94
Ernst Amende (1852–1940) und die Professionalisierung der Vorgeschichtsforschung	
Matthias Wöhl	

Die goldenen Noppenringe von Altenburg	122
Bemerkenswerte frühbronzezeitliche Funde in einem besonderen Kontext Mario Küßner	
Ur- und Frühgeschichte in der Kunstbibliothek	142
Grabhügel, Häuser und Öfen?	144
Die außergewöhnliche Fundstelle „Luckaer Forst“ Uwe Kraus	
Verkohlt	160
Anthrakologische Untersuchungen von Holzkohlen aus dem Luckaer Forst Magdalena Moskal-del Hoyo & Marta Korczyńska-Cappenberg	
Ein Widerhall der Vergangenheit	178
Die Lausitzer Tonrassel aus Fichtenhainichen Toni Janosch Krause	
Aus Italiens Vorgeschichte	184
Fragil	186
Bemerkungen zur Festigung und Aufbewahrung von Textilfunden der Pfahlbaustation Wetzikon-Robenhausen Natalie Meurisch	
Zwei Leichenbrände unter die Lupe genommen	196
Ergebnisse der anthropologischen Analyse menschlicher Überreste aus zwei Urnengräberfeldern in Altenburg Anita Szczepanek & Marta Korczyńska-Cappenberg	
Neufunde	208
Neue Forschungen zum Spätneolithikum und der frühen Bronzezeit im Altenburger Land Ines Spazier	
Fundmeldung per Postkarte	224
Katalog ausgewählter Funde	227
Ronny Teuscher	
Anhang	260

VORWORT

Zum 1. Oktober 2020 gründeten der Landkreis Altenburger Land und die Stadt Altenburg die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Altenburger Museen, mit der die Zusammenarbeit zwischen dem Lindenau-Museum und dem Residenzschloss Altenburg intensiviert werden sollte. Gleichzeitig wurde eine gemeinsame Leitung beider Häuser installiert, die die Vertretung der Altenburger Museen nach außen übernahm und sich mit der Beauftragung einer Denkmalpflegerischen Zielstellung für den Schlossgarten, einer energetischen Planung für den gesamten Schlossberg sowie schließlich der Abfassung eines Masterplans für die Altenburger Museumslandschaft verstärkt strategischen Zielen widmete. Heute, nach über drei Jahren, ist die gemeinsame Planung von Ausstellungen und Veranstaltungen, die gegenseitige Unterstützung in Restaurierungsfragen, bei der Kulturvermittlung und in der wissenschaftlichen Arbeit in der „KAG“ längst Alltag geworden. Stadt und Landkreis nehmen mit den beiden Einrichtungen nun sogar eine gemeinsame Trägerschaft in den Blick, mit der die Bedeutung des Altenburger Schlossberges, der musealen Sammlungen und seines von Bernhard August von Lindenau gestifteten Bildungsimpulses vor allem auch nach außen besser sichtbar gemacht werden kann. Es ist allgemeiner Konsens, dass das Potenzial der Altenburger Museen gewaltig ist, die Zukunft aber jetzt gedacht werden muss.

In diesem umtriebigen Rahmen fand die Vorbereitung der Ausstellung „Aus dem Dunkel der Vorzeit“ statt, die von einer Projektgruppe über die bisherigen Museumsgrenzen hinaus geleistet wurde. Es ist eine Ausstellung des Schloss- und Spielkartenmuseums, doch der Leiter der Projektgruppe stammt aus dem Lindenau-Museum, das auch Beiträge für das Rahmenprogramm liefert und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mitgestaltet. Das Team hinter den Kulissen ist also längst eines der Altenburger Museen, die sich in vielfältiger Weise dem Ausstellungsthema verbunden fühlen.

Die vorgeschichtliche Sammlung der 1838 gegründeten Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes (GAGO) gehört heute zum Bestand des Schloss- und Spielkartenmuseums Altenburg. Sie wurde bis in die frühe DDR-Zeit kontinuierlich ausgebaut und nach ihrem langjährigen Kurator Ernst Amende (1852–1940) benannt. Nach langer Zeit wird die Ernst-Amende-Sammlung wieder in das wissenschaftliche wie museale Bewusstsein gerückt. Dabei tauchen wir ein in die Zeit der

Funde und blicken mit dem unverstellten Blick der damals noch ganz jungen Vorgeschichtswissenschaft auf die Vorzeit, deren zeitliche Dimension man im 19. Jahrhundert erst zu erahnen begann. Vor diesem forschungsgeschichtlichen Hintergrund bietet sich sowohl den Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern wie auch den Leserinnen und Lesern dieses Kataloges die Gelegenheit, die archäologischen Funde neu zu entdecken.

Jahrzehntelang schlummerte die Sammlung in den Tiefen der Depots, von einer Erforschung und museologischen Erschließung, von Digitalisierung oder auch von Maßnahmen zur Bestandserhaltung war keine Rede. Dies können Ausstellung und Begleitband nicht vollends wettmachen. Aber eines kann doch in aller Deutlichkeit gezeigt werden: Neben der Antikensammlung des Lindenau-Museums besitzt Altenburg einen zweiten Sammlungsschatz, der es zu einem bedeutenden archäologischen Standort in Thüringen macht.

Es ist kein Zufall, dass die Altenburger Museen gerade diesen Sammlungsbestand zum Thema einer Sonderausstellung gemacht haben. Altenburgs prähistorische Sammlung und Altenburgs Sammlung zur klassischen Antike haben eine jahrzehntelange gemeinsame Geschichte. Beide waren sie erst im Herzoglichen Museum, schließlich im Heimatmuseum im Schloss ausgestellt. Antiken aus dem Lindenau-Bestand wurden vom damaligen Direktor beider Museen, Albrecht von der Gabelentz (1873–1933), an die Amende-Sammlung abgegeben. Auch inhaltlich ergänzen sich beide Sammlungen sehr gut. Den hochwertigen griechisch-etruskischen Vasen der Lindenau-Sammlung fehlen in der Regel Informationen zum Fundort, der gerade im Bereich der Vermittlung von Belang ist. Die mitteleuropäischen Funde der Amende-Sammlung besitzen hingegen noch ihre Fundinformationen und halten auf diese Weise spannende archäologische Erkenntnisse bereit. Die Lindenau-Sammlung erlaubt es hingegen, den Blick über die Alpen hinweg zu heben und zu schauen, wie in archaischer Zeit die griechische Kunst eine eigene Blüte entwickelte, während zeitgleich zwischen Saale und Pleiße der beeindruckende Hortfund von Schlöben der Erde anvertraut wird.

Den besonderen Reiz bezieht die Ausstellung nicht zuletzt durch die Geschichten von Sammlern und Archäologen des 19. Jahrhunderts. Diese Berichte nun zu veröffentlichen war erst durch die intensive Kooperation mit dem Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Altenburg möglich, welches die Dokumente der GAGO bewahrt. Die historischen Quellen werden nun in der Sonderausstellung mit dem archäologischen Sammlungsgut wieder vereint. Der Leiterin des Staatsarchivs Altenburg, Doris Schilling, sei an dieser Stelle für Ihre aktive Mithilfe ganz herzlich gedankt.

Das Ausstellungsvorhaben wurde großzügig vom Freistaat Thüringen unterstützt. Die Präsentation einer Sammlung, die über viele Jahre im Verborgenen lag, braucht einen

erheblichen Vorlauf in ihrer Erschließung. Die dafür nötigen wissenschaftlichen Vorarbeiten, insbesondere die Analyse der frühbronzezeitlichen Altenburger Goldringe verdanken sich abermals der Förderung durch den Freistaat Thüringen. Die Fotoarbeiten in der Sammlung wurden finanziell von der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes und der Archäologischen Gesellschaft in Thüringen unterstützt. Beiden Vereinen möchte ich ebenfalls meinen herzlichen Dank aussprechen.

6000 Jahre Archäologie kann kein Kurator allein abdecken. Für den fachlichen Beirat in der Sammlungsaufarbeitung danken wir von Herzen dem Leiter des Museums für Ur- und Frühgeschichte Weimar, Dr. Mario Küßner, dem Gebietsreferenten für den Kreis Leipzig, Dr. Harald Stäuble, dem Lehrstuhlinhaber der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Uni Leipzig, Prof. Dr. Ulrich Veit, und dem Vorsitzenden der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, Gustav Wolf. Insbesondere für die Beratung zur konservatorischen Erhaltung der Schweizer Pfahlbau funde und für die Mitteilung der in Zürich und Pfäffikon aufbewahrten Briefe von Hans-Conon von der Gabelentz (1807–1874) an den Pfahlbau forscher Jakob Messikommer (1828–1917) ist Dr. Kurt Altorfer von der Kantonsarchäologie Zürich zu danken. Ebenfalls international bereichert wurde die Altenburger Projektgruppe „Amende“ schließlich durch die Krakauer Kolleginnen Dr. habil. Magdalena Moskal-del Hoyo, Dr. habil. Anita Szczepanek und Marta Korczyńska-Cappenberg, die den Altenburger Funden wichtige naturwissenschaftliche Erkenntnisse entlocken konnten. Dem Geologen Lutz Gebhardt von der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg (Haus der Geowissenschaften im Kunstturm) ist eine erste Ansprache der Gesteinsarten der in der Sammlung befindlichen Axtklingen zu verdanken. Bei der Erschließung der Sammlung unterstützte uns der Student der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Jena, Anton Archut, im Rahmen eines Praktikums tatkräftig.

Wie Altenburg im Jahr 1861 kurzzeitig in den Mittelpunkt der Vorgeschichtsforschung geriet, erzählt ein in der Archäologie bisher kaum genutztes Vermittlungsformat: Die Graphic Novel *Ein Fund macht Geschichte*, illustriert von Matthias Seifert, der auch mit weiteren Illustrationen die Ausstellung bereichert, ist in diesem Band zu genießen.

Teile des spannenden Münzschatzes von Gerstenberg können wir im Rahmen der Ausstellung mit dem Münzgefäß erstmals seit fast 200 Jahren wieder vereinen. Für diese wichtige Leihgabe sei Dr. Katja Deinhardt und Volker Graupner vom Hauptstaatsarchiv Weimar herzlich gedankt. Dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt gilt Dank für die Leihgabe zweier frühbronzezeitlicher Ösenkopfnadeln, die in der Ausstellung das Nadelpaar ersetzen, welches mit den Altenburger Goldringen gefunden wurde, die Zeiten aber nicht überdauerte. Dass der Boden des Altenburger Landes keinesfalls erschöpft ist, zeigen Neufunde, die vom Landesamt für Denkmal-

pflge und Archäologie freundlichst zur Verfügung gestellt wurden. Ein herzlicher Dank hierfür gilt der Gebietsreferentin Dr. Ines Spazier.

Und eine weitere ganz besondere Leihgabe bereichert unsere Ausstellung. Goethe, der universal interessierte Dichter, hat sich im Jahr 1809 intensiv mit der Archäologie eines dem Schlöbener Hortfund zeitgleichen Fundes beschäftigt und sich einem ähnlichen Ring wie demjenigen der Altenburger Sammlung gewidmet. Dr. Annette Ludwig, der Direktorin der Museen der Klassik Stiftung Weimar, gilt unser herzlicher Dank dafür, Goethes Ring mit dem Schlöbener Ring zusammenbringen und damit eine spannende Geschichte erzählen zu können.

Für die Gestaltung der Ausstellung und des Kataloges danke ich vielmals Claudia Wolter. Und ebenso danke ich dem Verlag Beier & Beran, dass er sich dieses Publikationsprojekts so tatkräftig angenommen hat.

Den umfangreichsten Dank möchte ich gleichwohl dem Team der Altenburger Museen vorbehalten, das Ausstellung, Katalog, Rahmenprogramm, Transporte und vieles mehr in vertrauensvoller Zusammenarbeit zu einem sehenswerten Ergebnis geführt hat. Dr. Ronny Teuscher hat als engagierter Kurator das Ausstellungs- und Katalogprojekt erdacht und alle Fäden über zwei Jahre erfolgreich zusammengehalten. Dafür gebührt ihm ebenfalls ein ganz besonderer Dank.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass dieser Katalog in enger Zusammenarbeit mit der GAGO entstanden ist, die ihn dankenswerterweise als Sonderband ihrer Mitteilungen führt.

Mit allen Autoren und Beteiligten wünsche ich Ihnen nun viel Freude beim Eintauchen in das Dunkel der Vorzeit, das Sie in jeder Hinsicht sehr erhellen wird.

Altenburg, im März 2024

Dr. Roland Krischke
Direktor der Altenburger Museen

RONNY TEUSCHER

DÄMMERUNG DER VORZEIT

Friedrich Arno Große (1819–1895) und die frühen prähistorischen Betätigungen der GAGO

Am Beginn der Erforschung der Prähistorie des Altenburger Raumes standen – wie andernorts auf diesem Forschungsfeld – Dilettanten im besten Sinne des Wortes. Ohne wissenschaftliche Vorbildung auf einem Gebiet, das ohnehin der Grundlagen für eine Wissenschaft der Ur- und Frühgeschichte noch entbehrte, war es ihre Liebhaberei, die sie zwar noch nicht durch das Dunkel der kaum zu erahnenden zeitlichen Tiefe der Vorgeschichte durchsehen ließ, aber bereits zur Anlage von umfangreichen Sammlungen prähistorischer Artefakte führte. Wer sammelt, hat die Möglichkeit geschaffen für eine vergleichende Betrachtung, eine in der Archäologie unverzichtbare Methode. Für das Bewahren von archäologischen Funden und die Dokumentation der Fundkontexte ist heute die staatliche Bodendenkmalpflege zuständig, die es für das Altenburger Land und weite Teile Thüringens gesetzlich erst seit dem verhängnisvollen Jahr 1933 gibt, doch eigentlich ein Produkt der Weimarer Republik ist (siehe Beitrag Wöhrl).¹

Als vorinstitutionelle (boden)denkmalpflegerische Organe hatten für Thüringen im 19. Jahrhundert diese Aufgaben bereits die auf private, bürgerliche Initiativen hin gegründeten altertumsforschenden Gesellschaften und Vereine übernommen, wie der Thüringisch-Sächsische Verein in Halle (1819), der Vogtländische Altertumsforschende Verein in Hohenleuben (1825) und der Hennebergische Verein in Meiningen (1832). In Altenburg folgte 1838 die *Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes* (GAGO).

Bereits im ersten Vereinsjahr hielt der Rüst- und Antiquitätenkammerkonservator Bratfisch (1790–1864) einen Vortrag über „Ausgrabungen (von Vasen, Urnen, Schalen) auf

Abb. 1 (linke Seite):

Der Hortfund von Schlöben, 6. Jh. v. Chr.

1 Zum Thüringer Ausgrabungsgesetz siehe Karl PESCHEL, Gotthard Neumann und die Bodendenkmalpflege in Thüringen 1930 bis 1947, in: 100 Jahre „Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens“. Beiträge zur Geschichte der archäologischen Denkmalpflege in Thüringen, hrsg. von der Archäologischen Gesellschaft in Thüringen e. V., Langenweißbach 2010, S. 69–105, bes. S. 69–80.

dem Leuse- oder Leuchteberge bei Waltersdorf“ und der Gutsbesitzer Zacharias Kresse aus Dobraschütz gab einen schriftlichen Vortrag über die „Ausgrabung sorbenwendischer und germanischer Alterthümer aus einer Grabstätte auf dem Schlepsfelde“.² Der Landesregierungs- und Konsistorialrat sowie zeitweilige Geschäftsführer der Gesellschaft Karl Back (1799–1869) gehörte in der Frühzeit der GAGO dabei zu den Mitgliedern, die sich neben historisch-antiquarischen, quellenkundlichen Arbeiten auch immer wieder mit Altertümern, sprich der Ur- und Frühgeschichte beschäftigten, so 1846 mit den „Heidengräber[n] auf der Anhöhe zwischen Mockern und Altenburg“. Back unternahm dabei den Versuch, einen Überblick über alle älteren und jüngeren vorgeschichtlichen Funde im Altenburger Raum zu geben und schlug eine Kartierung der Fundplätze vor.³



Die prähistorischen Betätigungen der GAGO prägte in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Friedrich Arno Große (**Abb. 2**) – geboren 1819 in Altenburg, Studium in Jena⁴ und Leipzig⁵, 1844 Notar, 1846 Advokat, später Landschaftssyndikus in Altenburg, 1872 Justizrat, 1894 erhielt er den Titel eines Geheimen Justizrats.⁶ Im Jahr 1852 wird Große zum ersten Mal im Zusammenhang mit der Vermehrung der Samm-

Die prähistorischen Betätigungen der GAGO prägte in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Friedrich Arno Große (**Abb. 2**) – geboren 1819 in Altenburg, Studium in Jena⁴ und Leipzig⁵, 1844 Notar, 1846 Advokat, später Landschaftssyndikus in Altenburg, 1872 Justizrat, 1894 erhielt er den Titel eines Geheimen Justizrats.⁶ Im Jahr 1852 wird Große zum ersten Mal im Zusammenhang mit der Vermehrung der Samm-

Abb. 2 (oben):

Friedrich Arno Große auf dem Frühjahrsausflug der GAGO, 1881 (Foto: Lanzendorf); LATH-StA Altenburg, Bildersammlung, Nr. 4138.

- 2 Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes (im Folgenden abgekürzt als: MittGAGO), 1/1 (1841–1844), S. 6f.
- 3 MittGAGO 2 (1841–1844), S. 223, 250–263.
- 4 Die handschriftlichen Matrikel der Universität Jena 1801–1854, S. 310 (14. Mai 1840).
- 5 Die Matrikel der Universität Leipzig. Teilband II – Die Jahre 1832 bis 1863, hrsg. von Jens BLECHER, Weimar 2007, S. 200 (26. Oktober 1841).
- 6 Vgl. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine (im Folgenden abgekürzt als: KorrbblattGGA) Nr. 2 u. 3 (1895), S. 13f. – Nekrolog in: Blätter für Münzfreunde. Correspondenzblatt des deutschen Münzforscher-Vereins und Vereinsorgan der Numismatischen Gesellschaft zu Dresden, Nr. 206 (1895), Sp. 1990f.

lung von Altertümern erwähnt.⁷ 1858 berichtete er auf der Versammlung der Gesellschaft über die „Auffindung eines heidnischen Todtenlagers“ bei Meuselwitz.⁸ Seit 1859 als Beisitzer im Vorstand vertritt er regelmäßig die GAGO auf den Versammlungen des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, und so legt er bei dessen Treffen 1860 in München den versammelten Gelehrten den Hortfund von der Wöllmisse bei Jena zur Ansicht vor.⁹ Offenbar muss dieser bis heute bedeutendste Hortfund der frühen Eisenzeit aus Ostthüringen in München so beeindruckt haben, dass man sich für Altenburg als kommenden Austragungsort entschied.¹⁰ Altenburg stach damit die ebenfalls zum Vorschlag gestandenen Orte Jena, Erfurt und Halle aus!¹¹ Doch hatte die GAGO Zweifel, „ob die hiesige Stadt bei ihrem geringen Besitze sichtbarer Zeugnisse der vergangenen Zeiten im Stande sein werde, den Ansprüchen der zu erwartenden Gäste Genüge zu leisten.“¹² Auch deshalb strengte die Gesellschaft kurzfristig Ausgrabungen an:

Die bisher vorgenommenen Ausgrabungen haben in der Regel bei geselligen Ausflügen Statt gefunden, welche nur selten Muße gaben, das Grab ganz und nach allen Seiten hin zu untersuchen; meist wurde dabei nur die Mitte des Hügels geöffnet, während man den Seitenflächen keine oder nur geringere Aufmerksamkeit widmete. Bei der Voraussicht, daß die Generalversammlung wohl auch diese Hügelgräber zu einem Gegenstand ihrer Besprechungen machen würde, hielt es die Gesellschaft für wünschenswerth, [...] ein solches Grab vollständig und überhaupt so abräumen zu lassen, daß der Versammlung eine völlig zuverlässige und genaue Darstellung über die Beschaffenheit eines solchen Grabes gegeben werden könnte.¹³

Große öffnete zusammen mit Assessor v. Hopffgarten-Heidler (1818–1897) daraufhin einen Grabhügel im sog. Himmelreich (**Abb. 3**).¹⁴ Zusammen mit Amtsaktuar Gröbe in Schmölln hatte er bereits 1860 an zwei Hügelgräbern bei Hartroda gegraben.¹⁵

7 Vgl. MittGAGO 3 (1853), S. 442, 530.

8 Vgl. MittGAGO 5 (1862), S. 136.

9 Vgl. ebd., S. 416.

10 „Es scheint, daß das Augenmerk dieses ansehnlichen Forscherkreises auf unsere Stadt gelenkt wurde, als Große im Jahre 1860 auf der in München tagenden Generalversammlung den berühmten Schlöbener Depotfund vorlegte“ (Eugen MENTZEL, 100 Jahre Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes, in: Festschrift zum 100jährigen Bestehen. MittGAGO 15 [1938], S. 7–17, hier S. 12).

11 Vgl. KorblattGGA Nr. 13–15 (1860), S. 119.

12 MittGAGO 5 (1862), S. 409.

13 Ebd., S. 417.

14 Vgl. den Grabungsbericht im LATH-StA Altenburg, Handschriften der GAGO Nr. 14.

15 MittGAGO 5 (1862), S. 372, 374.

1861 bekommt Große auch die Aufsicht über die Altertümersammlung anvertraut, die anlässlich der für Altenburg so großen Ehre einer Austragung der Generalversammlung des Gesamtvereins vom Altenburger Ministerium mit neuen Sammlungsräumen im Josephinum beschenkt wird. Die neuen Räumlichkeiten ermöglichen es erstmals, „die zahlreichen Steininstrumente der Sammlung zu einer geordneten Anschauung zu bringen“¹⁶.

Tatsächlich kamen 1861 nur wenige auswärtige Altertumsfreunde nach Altenburg. Unter den 73 Mitgliedern der Versammlung deutscher Geschichts- und Altertumsforscher, die vom 16. zum 20. September im Josephinum tagte, sind gut 50 einheimische Mitglieder. „Blieb nun auch diese Zahl hinter den gehegten Erwartungen zurück“¹⁷, fanden sich unter den wenigen Auswärtigen doch bedeutende Namen wie Eduard Paulus d. Ä. (1803–1878) aus Stuttgart, württembergischer Topograph und Pionier der Limesforschung, oder der Numismatiker Karl Ludwig Grotefend (1807–1874) aus Hannover sowie der Ulmer Denkmalpfleger und Ausgräber Konrad Dietrich Haßler (1803–1873).

Als wichtigster Gast – aus Sicht der Ur- und Frühgeschichte – darf Ludwig Lindenschmit d. Ä. (1809–1893), der Gründungsdirektor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz (RGZM) angesehen werden. Mit der Publikation *Das germanische Todtenlager bei Selzen in der Provinz Rheinhessen* (1848) hatte Ludwig Lindenschmit zusammen mit seinem Bruder Wilhelm (1806–1848) methodische Standards in der deutschen Frühgeschichtsforschung gesetzt. Erstmals wurde ein Reihengräberfeld mit erstaunlich modern wirkenden Methoden untersucht und für die damalige Zeit vorbildlich in Wort und Bild publiziert. Mit Hilfe absolut datierter Vergleichsfunde und spät-römischer Münzen gelang eine präzise Einordnung des Gräberfeldes von Selzen in die Merowingerzeit. Ein GAGO-Mitglied dichtete in Erwartung der Tagung des Gesamtver-

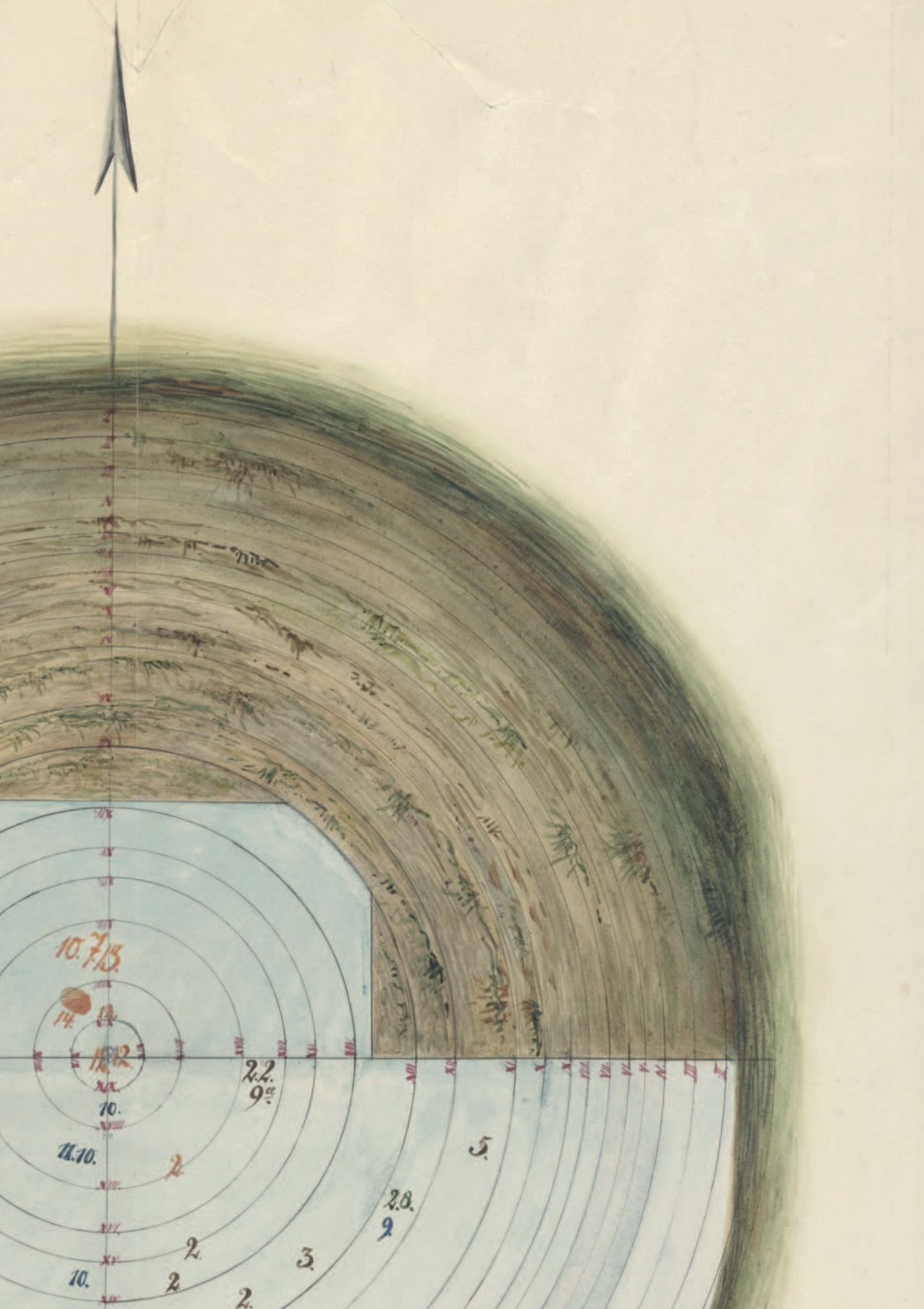
Abb. 3 (rechte Seite):

Grab-Hügel im s. g. Himmelreiche in der Leina-Waldung aufgedeckt [...] den 31^{ten} Juli, 28^{ten} August, 3^{ten} September 1861 durch A. Große und B. von Hopffgarten-Heidler, Amende-Sammlung, o. Inv.-Nr. – Bezeichnung mit:

2. = Urnen-Scherben	8. = Knochen	12. = Urne
3. = Kohle	9. = Stein	13. = Sandstein
5. = unbearbeiteter Grünstein	10. = Meisel	14. = Brandplatz
7. = Messer von Feuerstein	11. = Streitaxt	

16 Ebd., S. 415. – Zuvor waren die Sammlungen der GAGO (ab dem Geschäftsjahr 1853/54) im Raum der früheren Gymnasial-Bibliothek in der Brüderkirche untergebracht gewesen (vgl. MittGAGO 4 [1858], S. 143).

17 MittGAGO 5 (1862), S. 410.



eines ein „Tafellied“ (*Archäologus, der edle Ritter [...]*), in welchem der Besuch des berühmten Lindenschmit in Altenburg freudig begrüßt wird.¹⁸

Auf die Frage Grotefends – der der vorgeschichtlichen Sektion der Versammlung vorstand –, „welcher Zeit und welchem Volksstamm [...] die in der Umgebung Altenburgs vorgekommenen Grabfunde“¹⁹ angehören, referierten die Mitglieder zunächst über bekannte Grabfunde im Altenburger Land: Herr v. Hopffgarten-Heidler zu dem kürzlich im sog. Himmelreich geöffneten Grabhügel, wobei die Urnenscherben „ohne bemerkenswerthe Verzierungen, mit unverhältnismäßig kleinen Henkeln“ wären; Arno Große über Gräber „ohne sichtbare Erhöhung“ bei Meuselwitz und Urnen „mit großen Henkeln“.²⁰ Doch die Vorgeschichte lag noch zu sehr im Dunkeln der Forschung, um die eingangs gestellte Frage auch nur im Ansatz zu beantworten. Die Vorgeschichtsforschung steckte im 19. Jahrhundert noch fest in einer meist auf nationalistischen Geschmäckern beruhenden Unterteilung in „germanisch“, „keltisch“ oder „slawisch“ bzw. „wendisch“. Diejenigen Gräber, die Metallfunde entbehrten, setzte man im Jahr 1861 „mindestens in die erste germanische Zeitperiode“²¹. Doch dass diese „Steinperiode“, die noch nichts mit den von den Römern als Germanen bezeichneten Bevölkerungsgruppen zu tun hatte, wenigstens im 3. Jahrtausend v. Chr. zu suchen war, lag noch außerhalb der Vorstellung. Man bewegte sich daher vorwiegend in historischen Grenzen und überschritt diese – wenn überhaupt – mehr ahnend als wissend.²²

Abb. 4 (rechte Seite):

Jeder Besucher der in Altenburg 1861 stattfindenden Generalversammlung deutscher Geschichts- und Altertumsvereine erhielt eine Abbildung des aufsehenerregenden Fundes von Schlöben; gez. von Richard Meißner (1835–1881, dem späteren Altenburger Oberbürgermeister), lithographiert durch Farbendruck Werl in Leipzig, Amende-Sammlung, ohne Inv.-Nr.

18 *Aus dem grünen Zauberberge
Tritt ein alter, grauer Zwerge,
Oeffnet einen tiefen Schacht.
Wie des Ritters Augen blinzen!
Bronzne Waffen – Römermünzen!
Lindenschmidt hat welche mitgebracht.*
(LATH-StA Altenburg, Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes [Verinsakten] Nr. 55, Bl. 22v).

19 KorrbblattGGA Nr. 10 (1861), S. 106.

20 Ebd., S. 106f.

21 Vgl. ebd., S. 107.

22 Siehe überblickshaft dazu Hans Jürgen EGGERS, Einführung in die Vorgeschichte, neu hrsg. von Thomas JAEGER und Christof KRAUSKOPF. Mit einem Nachwort von Claudia THEUNE und einem aktualisierten Literaturverzeichnis, Schöneiche b. Berlin 2006, S. 10ff.



F. M. plan.

Edh. d. Farbdruck von A. Herl in Leipzig

Alterthümer von Bronze und Eisen,
 aufgefunden bei dem Dorfe Schlöben im Herzogthume
 Altenburg.

$\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe.